



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn Jahre Handwerkerfürsorge!

Kick, Hubert

[Paderborn], [1924]

2. Das Handwerk (als Prolog verwendbar)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75413)

Dem Handwerk!

Als Meister Peh und Ur und Querochs
Und Elch und Wolf im deutschen Urwald hausten,
Als Söldnerheere aus dem stolzen Römerreich
Sich Lager bauten an dem deutschen Rhein,
Da stand, versteckt von einer wucht'gen Eiche,
Ein Germanenknabe, rotgeloct und spähte
Nach eines Römers blankgeschliff'nem Schlachtschwert.
Wie stach ins blaue Auge ihm des Stabes Glanz!
Er schlich nach Haus und brach mit jugendstarkem Arm
Entzwei der Frame sonst geliebtes, zähes Holz.
Ein Fußtritt traf die stumpfe Eisenspitze,
Und zornig sprach der volle frische Knabenmund:
„Nicht sollen Sklaven fürder deutsche Waffen schmieden
So stumpf und schwer wie ihres Hirns Gedanken!
Ich, Sohn des größten Kriegers der Cherusker,
Ich will den Hammer schwingen, daß sich forme
Die spröde Masse ganz nach meinem Sinn.
Mit Liebe und mit Haß geschmiedet
Soll bald das deutsche Schwert die Römerschädel spalten.“
So sprach der Lab' und rings im tausendjähr'gen Hain
Erbrauste Sturm und Donar sagte: Amen!
Der Knabe wurde Mann, und seine Enkel
Sie dienten stolz und treu dem großen Karl.
Der eine baute Burg und Dom am deutschen Rhein,
Der andere stand wie Siegfried an der Schmiedeeffe,

Der dritte nähte flink des Kaisers Purpurkleid
Und tausend Hände waren werkgeschäftig.
Ein Heer so stark und treu in Ehr' und Züchten,
Das Römerneid aus Furcht die deutsche Grenze mied.
So wuchs heran in Kriegerlärm und Frieden,
Die deutsche Handwerkskunst und ihre Meister;
Der Bürger Stolz und oft ihr mächt'ger Schützer.
Nicht nur der Römer, auch England und der Grieche
Sie mußten widerwillig deutsche Kunst bewundern,
Die hehre Kunst der zünft'gen Handwerksmeister,
Die ihnen, wie der Welt zum Vorbild ward.
Mit scharfem Auge prüften sie die Werke,
Und strengte strafend mieden sie den Pfuscher.
Das Handwerk war des Meisters heilig Amt,
Er diente seinem Volk und seinem König,
Behütend treu des Herdes keusche Flamme,
Getreu sich selbst und seinem Herrn und Gott,
In seiner Werkstatt stolz und freier wie der König.
So war es einst! — Die kleinen Epigonen
Sie schlofen ein auf Bank und Schemel,
Und träumten bald von Ruhm, von Methorn bald und Würfel.
Der Drache Gold verbarg die scharfen Krallen
Und streichelte den Schlummernden mit weicher Laze,
So daß er sprach im Traum: Wie schön bist du,
Indessen tausend Arme langsam ihn umschlangen.
Da wurd' das Handwerk wach!
Es zitterte und sah den weiten blut'gen Rachen,
In tausend Armen je ein stöhnender Kollege,
Und gräßlich leuchteten die Augen dieser Hydra. —
Der nimmersatte Drache schlang und würgte
Hinunter täglich hunderte der Opfer.

Sie schrieen laut und riefen nach dem König,
Daß dieser doch den starken Siegfried sende. —
Der Siegfried fand sich nicht, der König wohnt gar weit! —
Der Drache schlang und würgte! — — —
Es wandelt sich die Zeit und Jahr um Jahr verinnt.
Zum Jüngling reift der Knab', zum Manne ward das Kind.
Wohl schmachten noch in Banden der Handwerksbrüder viel,
Sie zerran an der Fessel, im Flug' ein festes Ziel.
Ob auch die Wunden schmerzen, es brechen vor und nach
Die Arme dieser Hydra, die Zeichen unserer Schmach.
Es wird das Handwerk wieder sich seiner Kraft bewußt,
Das Recht verleiht dem Wollen die mut'ge Siegfriedsbrust.
Fürwahr, nicht wird die Eiche durch einen Schlag gefällt,
Doch mit vereinten Kräften erobert man die Welt!
Der feige Träumer bleibe zurück vom Kampfesfeld
Und hasche nach der Krume, die von der Tafel fällt!
Wir glauben an uns selber, da fremde Gunst uns trog! —
Der eignen Kraft der ein'gen ein dreifach donnernd Hoch!

